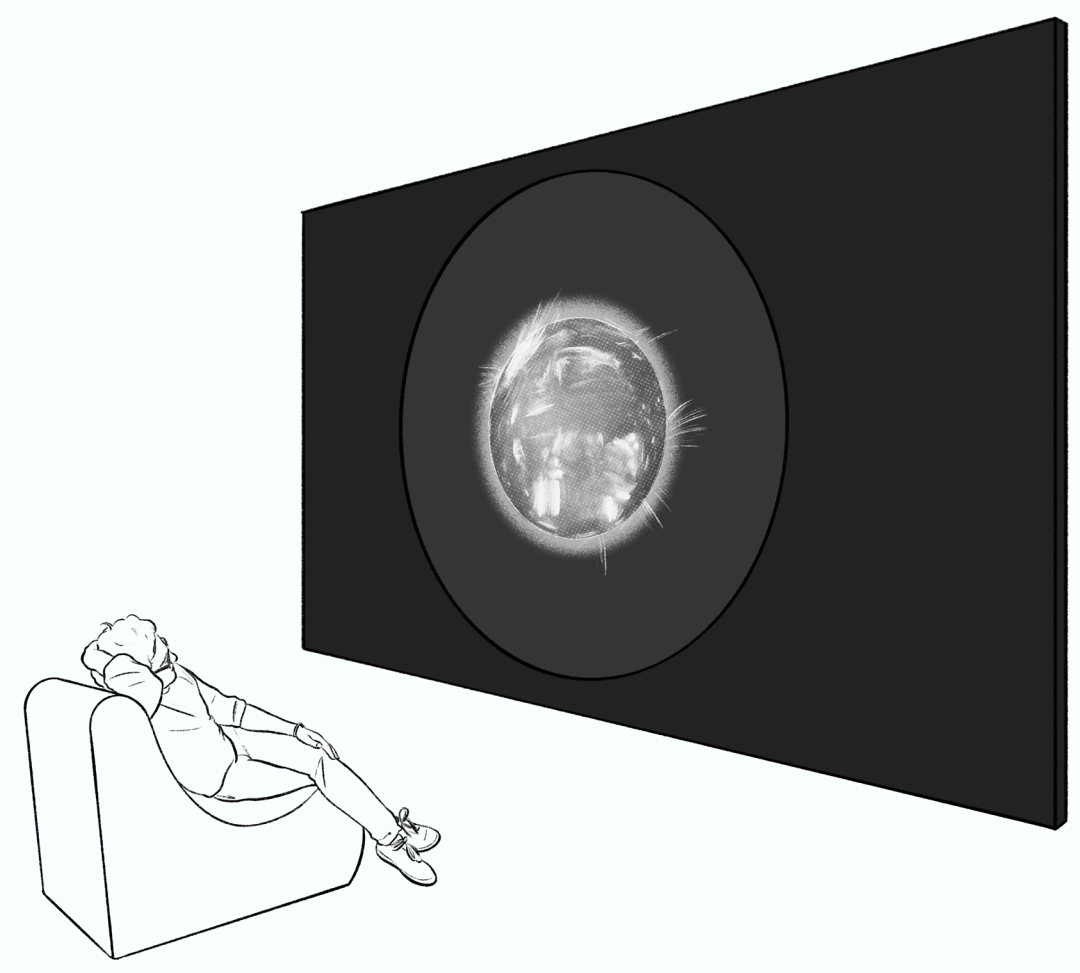
Seelenspiegel

by Alex Silich



- Was erkennst du?

Was tun und beobachten?

Nimm dir Zeit und beobachte die bunten Formen, die sich ständig verändern. Was erkennst du darin – Landschaften, Strukturen, Tiere, Gesichter? Was auch immer es ist: Nur du nimmst es so wahr. Dein Gehirn konstruiert diese Bilder auf der Grundlage deiner bisherigen Erfahrungen, die sich in diesem Bild widerspiegeln. Es ist (d)ein Seelenspiegel.

Was passiert da?

Die farbigen Formen entstehen durch die Interaktion von weissem Licht mit Glasobjekten – zwei geschwungene Glaszylinder und eine speziell bearbeitete Glaskugel. An den Glaszylindern wird das Licht in verschiedene Richtungen abgelenkt, wodurch Kaustiken entstehen – helle, gekrümmte Lichtmuster. Dieses Licht trifft dann auf die Glaskugel, das Herzstück des Seelenspiegels. Das Besondere an der Kugel ist ihre spezielle Struktur: Im Inneren befinden sich Farbfilter, die durch wiederholtes Schneiden und Verkleben des Glases angeordnet wurden. Diese Filter zerlegen das Licht in verschiedene Farben, und durch innere Reflexionen werden die Lichtmuster verformt und verstärkt. Die intensive Betrachtung regt das kreative Denken an und lädt zum Meditieren und Nachdenken ein.

Was ist daran besonders?

Sicher hast du schon einmal Muster und Gesichter in Wolken, Flecken oder Felsformationen gesehen. Dieses Phänomen wird als Pareidolie bezeichnet. Der Begriff Pareidolie stammt aus dem Griechischen: *para* bedeutet „neben“ und *eidos* „Form“ oder „Bild“. Das Phänomen tritt nicht nur beim Sehen auf – in allem sucht unser Gehirn nach Sinn und greift dabei auf unsere bisherigen Erfahrungen zurück. Das Exponat, das hier im Technorama erstmals gezeigt wird, ist das Ergebnis von 15 Jahren Forschungsarbeit von Alex Silich. Dieses einzigartige Werk verbindet Kreativität, Wissenschaft und Ästhetik. Es lädt zu Meditation, Reflexion und der Freude am Entdecken ein.

Idee: Alex Silich, Visual Perception Instrument copyright©Alex Silich
Realisation: Alex Silich (Projektor) und Swiss Science Center Technorama
Musik: Dario Miranda